

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 36.

Dienstag den 8. Mai

1860

Bekanntmachungen

Bekanntmachung in Eisenbahnsachen.



In den Gründungsarbeiten des Nordufers im Haldenbach sind erforderlich:
ca. 100 Stück tannene Pfähle von 15 bis 25' Länge,
7" am dünnen Ende stark,

feuer

300 Quadrat Fuß 3"ige Dielen und

100 Pfund Schrauben, 7" stark zwischen Kopf v. Mutter, 13" lang

sämmtlich frei auf die Baustelle geliefert.

Zusttragende können die näheren Bedingungen auf dem Bureau in Waiblingen einsehen, und haben ihre Offerte spätestens bis Samstag den 12. Mai auf dem Bureau in Waiblingen abzu eben.

F. Eisenbahnbauamt.

Waiblingen.

Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaft der Frau Gerichtsnotar Riesger Witwe daber wird die vorhandene Fahrniß



am

Donnerstag und Freitag den 10ten u. 11 dieses Monats je von Morgens 8 Uhr an durch Auktion gegen baare Bezahlung v. Kauf und zwar:

am ersten Tage

Gold und Silber, Bücher, Manns- und Frauenkleider, Leibweiszeng, Bettgewand und Leinwand,

am zweiten Tage

weitere Leinwand, Küchengehirr, Schreinwerk, ein Klavier, Kaff und Wandgeschirr und allerlei Hausrath.

Den 8. Mai 1860.

R. Gerichts-Notariat,

C. F. Kerler.

Beinstein.

Gläubiger-Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des kürzlich gestorbenen Johannes Morcher, gewesenen Weinaärtners daber, zugleich Besitzers eines Gütleins zu Oberspach, Oberamts Pflanzung, aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, solche unter Vorlegung der erforderlichen Beweis-Mittel innerhalb 15 Tagen bei dem Waiblinger Gericht zu Beinstein umfogewißer anzumelden, als sie sich sonst die aus der Unterlassung für sie entspr. genden Nachteile lediglich selbst zuzuschreiben haben.

Den 4. Mai 1860.

Theilungsbehörde.

Vdt. Amts-Notar von Großheppach,
Canradt.

Waiblingen.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich bis Mittwoch den 9ten Mai mein Geschäft eröffne.

Gottlob Grieb, Bäckermeister.

W i n n e n

Im Hause des verstorbenen De Hartt-
mann werden am Freitag den 11ten Mai
Na mittags 1 Uhr
gegen haare Bezahlung verkauft:
eine in ganz gutem Zustande befindliche
einspännige Droschke;
ein Charabank, unbedeckt, mit Fe-
dern und 2 Sitzen;
ein einspänniger, schöner, guter Schlitten;
ein kleiner Wagen, mit vier Leitern
und allem weiteren Zugehör, zum Ein- u
Zweispännigfahren und
ein Pferde-Geschirr
wozu die Liebhaber eingeladen werden

Forstamt Schorndorf.
Revier Thomashorn.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Freitag, Samstag, Montag und Dienstag
den 11. 12. 14. und 15. l. M.
im Waldtheil Bedensschlag bei Oberberken
und Baierck:
1 Apenstamm, 25 Birkenstämme
2 Apenstämme;
83 1/2 Klafter büchene Scheiter u. Prügel,
107 1/2 Klafter büchene Scheiter u. Prügel,
7 1/2 Klafter eichene Scheiter u. Prügel,
30 Klafter hartes und weiches Abfallholz,
17800 Meißachwellen.
Das Stammholz wird am ersten Tage
zuerst ausgehoben werden. Zusammenkunft je
Morgens 9 Uhr im Schlag.
Schorndorf den 4. Mai 1860.
Kgl. Forstamt:
Plieninger.

Forstamt Schorndorf
Revier Hohenachren.

Holz-Verkauf.

Mittwoch und Donnerstag den 9 u.
10. Mai l. J. im Waldtheil Babuhelz
bei Hohenachren: 1 Klafter eichene Schei-
ter, 11 Klafter eichene Prügel, 81
Klafter büchene Prügel, 37 Klafter bi-
schen-eichen Scheiter, Prügel- und Abfall-
holz. 10350 Meißach-Wellen.
Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im
Schlag.
Schorndorf den 29. April 1860.
K. Forstamt:
Plieninger.

Forstamt Reichenbach
Revier Baumden.

Holz-Verkauf

Aus dem Staatswalde v. Ennklinge
höchst Auftrieb
am Freitag den 11ten Mai l. J.
4 Buchenstämme mit zusammen 34,2 C
11 Lindenstämme „ „ „ 53,2 C
1 1/2 Klafter büchene Scheiter und Prügel
12 Klafter eichene Scheiter und Prügel
1 Klafter Abfallholz
1463 büchene und 1400 eichene Wellen.
Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Schlag.
Reichenbach den 25. April 1860.
K. Forstamt,
Reichenbach v. Baierck.

Strümpfelbach.

Eichen-Rinden-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. d. M.
Nachmittags 1 Uhr
verkauft die hiesige Gemeinde von 21 St.
Eichen geschägt zu 8 Klafter, wozu die
Liebhaber eingeladen werden.
Den 7. Mai 1860. Schultheißenamt
Simon.

Waiblingen.

Bei Unterzeichnetem kann ein ordent-
licher Mensch in die Lehre treten.
C. Durian, Schneider-Mstr.
Waiblingen. Mehrere hundert Gulden
Geld in größeren und kleineren Posten sind
gegen gute Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszu-
leihen. Näheres bei G. Billinger,
zum Schwonen.

Waiblingen. Gegen genügende Siche-
rheit hat sogleich 200 fl. auszuliehen.
Wundt und Hebergl.
Schallermüller.

Waiblingen.

Einen noch ganz guten Kleiderkasten
hat um billigen Preis zu verkaufen,
von wem sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Gut gemästetes häßliches
angezeichnetes
Rindfleisch
ist zu haben per Pfd 13 kr
bey Metzger-Meister Dürrschabel

Beinstein Eichen-Rinde-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde hat ungeräth
2 bis 3 Klafter eichene Rinde zu verkauf-
fen; Die Liebhaber können sich bei der
unterzeichneten Stelle melden.

den 3. Mai 1860

Schultheißnamt
Merkle.

Waiblingen

Feuerwehr.

Die ganze Feuerwehrmannschaft hat
sich Freitag den 11ten Mai, Abends von
6 — 8 Uhr auf dem Rathhaus einzufin-
den; um ihre Ausrüstungsgegenstände
in Empfang zu nehmen.

Das Commando

Feuerwehr.

Sonntag den 13. Mai
Morgens 5 Uhr ist Uebung
der Feuerwehr in voller
Ausrüstung; Sammelplatz vor dem Sprin-
genhaus.

Das Commando.

Beinstein

Geld-Antrag.

Aus einer Pflanzschaft habe ich gegen
genügende Sicherheit folgende

SO fl.

auszuleihen
Georg Löw,
Schmid-Meister.

Canstadt.

Am Freitag ist ein schwarzer Metzger-
Hund verloren gegangen, der jetzige Bes-
itzer oder wer etwas von ihm erfahren
hat, möchte mir denselben gegen gute Be-
lohnung wieder zustellen.

Metzger Wehler.

Waiblingen

Zu verpachten

eine halbe Scheuer zu 600 Garben und
eingemachten Keller. Nachlustige wollen
Mittwoch den 9. d. d. Abends 4 Uhr ins
Haus kommen.

F. Bidlingmaier.

Weißer und schwarzer Kalk ist am näch-
sten Donnerstag zu haben bei

Ernst Bihl u. Cie.

Herbst-Verein.

Zweite Berichterstattung

Vor einigen Jahren sträubte in der Nähe
von Englands-Runde ein Schiff, in welchem ge-
gen 30 Personen sich befanden. Der Sturm
tobte, die Wellen des Meeres schlugen d. aus-
setzt an das halbzerbrochene Fahrzeug. Es an-
fang das Schiff an zu sinken, und die unglück-
lichen Leute machten sich zum Tod bereit. Sie-
he, da kam ein kleines Boot heran, in welchem
ein Madchen mit seinem Vater saß. Die stürm-
bewegten Wogen schienen oft das kleine Boot
zu begraben. Aber immer erhob es sich wieder.
Mit der größten Anstrengung trübten Vater
und Tochter immer näher dem gestrandeten Schiff.
Die Schiffbrüchigen streckten lächelnd die Hän-
de aus nach dem hilfebringenden Boot. End-
lich war es am Schiff angekommen. Aber nur
6 Personen hatten darin Platz. Der Vater
und die Tochter trösteten die Unglücklichen, sie
werden wieder kommen und Alle retten. Und
so geschah es. Viermal ruderten sie durch die
brausende Meeresbrandung und brachten unter
beständiger Lebensgefahr alle 30 an's Land.
Raum waren die Letzten gerettet, so sank das
Schiff. Zum Andenken an dieses Werk der
reinen Liebe kam ein Kalender heraus, auf
welchem in einem anziehenden Bilde das hel-
denmüthige Madchen mit ihrem Vater zu sehen
war, wie sie eben auf ihrem kleinen Boote
durch Sturm und Wellen rudert, um die Un-
glücklichen auf dem zerbrochenen Schiffe zu ret-
ten.

Ein Werk dieser Art ist auch das Werk des
Herbstvereins. Seins alten, kranken, gebrech-
lichen und arbeitsunfähig gewordenen armen
Leute sind auch solche Unglückliche, deren Schiff
gestrandet ist, noch ehe es das andere Ufer er-
reicht hat; nur mit dem Unterschied, daß nicht
30, sondern Hunderte und Tausende solcher
Unglücklichen sich darin befinden. Und der
Herbstverein ist auch so ein kleines Boot, in
welchem Frauen und Männer, Ju gfrauen und
Jünglinge, wer nur von Alt und Jung ein
Herz und Gefühl hat für das Unglück des Ne-
benmenschen, zusammengetreten sind, um einer
andern Art von Gestrandeten Hilfe und Ret-
tung zu bringen; nur mit dem Unterschied, daß
hier eine viermalige Fahrt nicht genügt, son-
dern ein unaufhörliches und unermüdeliches
Widerkommen und Fortfahren in begonnenen
Werk erforderlich ist, wenn Etwas erreicht und
geleistet werden soll. Wenn aber schon dort
die Tochter und der Vater keine Anstrengung
scheuten, sondern fort und fort ruderten, bis
Alle gerettet waren, sollten wir nicht auch
fort und fort rudern und mit Freuden der heil-
igen Pflicht der Nächstenliebe nachkommen? So
lange wir noch in der glücklichen Lage sind,
es thun zu können? Wenn dann auch zum An-

denken an das, was wir an unsern Gefrandeten gethan, kein Kalender erscheint, der den Zeitgenossen das Bild unserer Arbeit zeigt, so wird am so gewisser der Kalender, der Eigentlichkeit desselbe in seine Blätter aufschreiben und es da zeigen, wo Der ist, der gelagt hat: „Verkaufe, was du hast und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben.“

Hiermit erlauben wir die Unterzeichneten, zum vierten Mal mit einer Berichtserstattung über das Werk des Weibvereins vor die Öffentlichkeit zu treten, und wenn wir mit unserer vierten Veröffentlichung auch keine Aussicht haben, das begonnene Werk der rettenden Liebe zu vollenden, wie es jener Tochter und ihrem Vater mit der vierten Jahr gelungen ist, so hoffen wir doch, die herrliche Aufmerksamkeit aller Aemterfreunde auf's Neue auf dasselbe lenken und zur Fortführung d. selben ihrer so wichtigen Theilnahme eine neue Anregung geben zu können.

Die Zahl sämmtlicher, in 68 Dörfern, Städten, Pörfen und Weilern des Landes zerstreuten Pflanzlinge des Weibvereins beläuft sich jetzt auf 240, und wenn die, einzelnen Pflanzlingen noch anhängenden 46 Kinder unter 14 Jahren auch noch dazu gerechnet werden, auf 294. Die weitaus größte Anzahl dieser Pflanzlinge sind alte, theils ledige, theils verwitwete Weibspersonen. Für alle diese 248 oder 294 Pflanzlinge wurde bis heute veranschlagt die Summe von 4528 fl. 43 kr. Davon wurden zu regelmäßigen, wöchentlichen Besuchen, zum Ankauf von Holz und zu Bezahlung von Hauszinsen 2865 fl. 59 kr. und zu Anschaffung von Betten (die aber Eigentum des Vereins bleiben), sowie von Bettgewand, Weißzeug, Kleidern und Schuh. n 1662 fl. 44 kr. verwendet, und damit das erreicht, daß sie Alle jetzt wenigstens eine menschliche Existenz haben. Sie dürfen jetzt doch nicht mehr, wie vielfach früher, unter dem Dach auf der Bühne, oder unter der Stiege im offenen Dorn, oder auf der bloßen Erde in Erallen auf einem Lager liegen, wo sie oft nicht nur kein Bett, sondern je und je auch nicht einmal so viel Stroh hatten, als jedes Thier im Hause zu seinem Nachtlager bekommt, sondern dürfen wieder in ordentlichen, meist heizbaren Wohnungen und in guten, warmen Betten ihre Nächte zubringen. Nun dürfen sie nicht mehr, wie ehedem, auf dem, auch den letzten Funken des Erbgefühls vollends erlöschenden Wege des Bettels und der Umägung ihre tägliche Nahrung suchen, sondern können wieder entweder ihre Kost sich selbst bereiten oder erhalten sie dieselbe in einem ordentlichen Kosthaus. Nun dürfen sie nicht mehr, wie bisher, aller Welt zur Last sein und täglich beschweren die Nothheit und Veringschä-

fung und arnberzger Mimenfchden in Wort und That erfahre, sondern können auch wieder, wie andere Menschen, freigegeben, weil sie wieder einen Proden unter ihren Nägen haben. Nun dürfen sie nicht mehr, wie dort die Ausfägigen im No geland, ausgehoben aus der Gesellschaft und d. öffentlich gemieden von Jedermann, ja viellecht sogar aus von ihren weltlichen und gristlichen Vorvorstehern übersehen, den Abnd ihres Lebens müsam und Eind hinstschleppen, sondern fangen an, wieder bei manchen ihrer Mimenfchden eines Muzgeföhls sich zu erfreuen, und von Oben herab von den Behörden mit liebe, der Theilnahme angefehen und regelmäßig leiblich und gristlich gepflegt zu werden. Wer sollte das hören und nicht von ganzem Herzen sich für diese doppelte und dreifach unglücklichen Gestandenen freuen?

Daß jedoch die in Verhinderung gegebene Schilörung der früheren Lage dieser Leute nicht überer eben ist, das beweisen schon die in früheren Berichten bereits mitgetheilten Beispiele, und mögen folgende, seitdem wieder aus eigener Anschauung gesammelten bekräftigen. Da ist in einem Fuhel ein 76jähriger Mann, ein vom Alter gezeugter und völlig arbeitsunfähig gewordenener Greis, der außer den Kleidern, die er auf dem Leibe trägt, gar nichts mehr hat, von dem er sagen könnte: das ist mein. Dieser mußte es bis jetzt für ein Glück halten, daß einer seiner Mimenfchden noch so viel Barmherzigkeit an ihn that, ihm zu erlauben, daß er im Dorn (Hausgang) seines Schiebladen gegen die Nachtluft geschlossen war, dabei aber noch armsdicke Duffnungen oder Löcher nach Außen hatte; welche jedem Wind und Sturm freien und ungehinderten Spielraum ließen. Da schloß der arme Mann schon Jahrelang das der, der es sah, nicht umhin konnte zu sagen: „Ach, das war ein Bett! da wollte ich wohlhaftig viel lieber auf der Streu eines Hundes liegen, als in diesem Bett.“ Dabei war der arme Greis nicht nur mit so dünnen und leichten Kleidern angehan, daß er auch bei Tag dem Feieren und Erfrieren beständig ausgesetzt war, sondern hatte auch nicht einmal eine ordentliche Nahrung. Er mußte diese Tag für Tag auf dem Wege der Umägung suchen, und da kam es sehr häufig vor, daß, weil sein Magen die oft unglücklich rauben Soeisen bei den Bauern nicht mehr vertrugen konnte, das Essen in sein gerades Gegenheil umschlug. (Fortsetzung folgt.)